LAUFSCHUH STATT HEMMSCHUH

Der Schwellensatz des Ordo Equestris Vini Europae lautet:

„Erst wenn Du den Neid besiegst, wirst Du zum wahren Ritterlichen Menschen.“

Die Praxis des Lebens zeigt, dass die Wurzel alles Bösen, im Großen wie im Kleinen, der Neid ist. Auch Missgunst, Eifersucht und Geiz bis hin zum Krieg haben hier ihren Ursprung. Nur wenn man die Wurzel des Neides kennt, weiß man auch, warum jeder Mensch gerade in seinem nahen Umfeld mit dieser negativen Eigenschaft konfrontiert wird. Die Wurzel des Neides ist nämlich der Vergleich. Man vergisst seine eigene Befindlichkeit und orientiert sich meist an dem, der „mehr hat, kann oder ist“. So wird man unzufrieden, unglücklich und steht sich gleichsam selbst im Wege. Der Neid kann zur Hemmung, Abschwächung sogar zur Blockierung eines positiven Vorganges – auch im gesundheitlichen Bereich – führen. Aber nur wenn man den Neid besiegt, kann man zu einem schönen, gelungenen, geglückten und damit auch sinnerfüllten Leben gelangen.

„Ist eine Idee ist nur so lange gut, bis man weiß, von wem sie ist?“

Ein alter Satz bringt etwas Klarheit in diese verworrene Angelegenheit: „Eine Idee ist nur so lange gut, bis man weiß, von wem sie ist“. Die Folgen dieser Fehlmeinung sehen wir vor allem im politischen Alltag, wo beispielsweise eine gute Idee der Opposition gerade deshalb von der Mehrheit verhindert wird, weil sie nicht aus deren Reihen kommt. Dass damit ein falscher Weg beschritten wird, der ein Schaden für die Allgemeinheit sein kann, ist offenkundig. So behindert man sich selbst und die anderen. Diese Gehemmtheit kann zur Ausgrenzung von erfolgreichen Faktoren und Personen führen. Somit wird der angestrebte Erfolg eines Projektes vermindert; mit anderen Worten: Die Ausgrenzer grenzen sich selbst aus! Auch wenn sich eine neue, gute Idee in Form einer Firma oder einer Organisation etabliert, so wird dies von der Umgebung anfangs oft mit Unverständnis und Belächelung aufgenommen. Erst wenn sich die Novität etabliert und Erfolg hat, scheiden sich die Geister. Die einen lehnen es neidvoll ab, die anderen nehmen es mit Begeisterung an.

Hierzu passt auch folgender Spruch:

“Wenn einer etwas vorausgedacht, so wird er zuerst ausgelacht, begreift man die Erfindung endlich - so nennt sie jeder selbstverständlich.“

Die Proponenten einer großen Idee müssen nun mal durch das Tal der Erniedrigung und durch den Jahrmarkt der Eitelkeiten hindurch gehen, um das angestrebte höhere Ziel zu erreichen.

An einem konkreten Beispiel festgemacht:
Der Europäische Weinritterorden hat in rund 30 Ländern Europas Außenstellen - Consulate genannt - die ein internationales Netzwerk für Kulturdiplomatie darstellen. Diese sind bestens geeignet, einerseits die Botschaft des heimischen Weines, seine Kultur und Tradition zu transportieren, und andererseits die landschaftlichen und kulinarischen Besonderheiten, auch im Sinne der Wirtschaft und des Tourismus, zu bewerben - und zwar mit Nachhaltigkeit. Dennoch bleibt prinzipiell festzuhalten, dass der Weinritterorden weder ein Weinbauverein, noch eine Verkaufsorganisation ist. Die Schwerpunkte liegen im kulturell-gesellschaftlichen Bereich, die eine Plattform zum Netzwerken bieten, die ohne Ritterliches Zutun so nicht möglich wäre. Hier gilt der Satz:

„Freundschaften sollen Geschäfte stiften - und nicht umgekehrt!“.

„Elite bedeutet im demokratischen Sinne: Mehr Leistung als der Durchschnitt!“

Es liegt im Ermessen jedes Einzelnen, vorurteilsfrei und offen aufeinander zugehen und sich zu bemühen, eine fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen, säkularen und ehrenamtlichen Ritterlichen Funktionären zu erzielen. Nur wenn man von der Gehemmtheit zur Entfaltung kommt, kommt man von einem Nebeneinander zu Synergieeffekten, die keine Mehrkosten verursachen. Somit kann eine gemeinsame Sache gefördert werden.
Die Tragik des Lebens liegt auch dahin, dass die meisten Menschen ihr Glück nicht erkennen und so daran vorbeigehen. Offenheit, Vorurteilsfreiheit und Toleranz sind Kennzeichen einer Elite – und Elite bedeutet im demokratischen Sinne, mehr Leistung als der Durchschnitt, verbunden mit Wertorientierung. In dieser Geisteshaltung können wir von der Sphäre der Wirkungen zur Sphäre der Ursachen voranschreiten und somit auch Angelegenheiten in der materiellen Welt, in wechselbezüglicher Zusammenarbeit, verbessern.

Sportlich gesprochen kommen wir solchermaßen „Vom Hemmschuh zum Laufschuh“.

IN HONOREM DEI et IN HONOREM VINI
PAX ET LAETITIA SEMPER NOBISCUM

Der Magister Generalis Alfred R. Tombor Tintera
Consul Primus Senatus